

solcher Knappheit und zugleich Vornehmheit so bald nicht wieder zu sehen sein wird. „In der Beschränkung erst zeigt sich der Meister!“ Diesen Sinnspruch, den sich die Ausstellungsleitung (Herr Hofuhrmacher Speckhart-Nürnberg) zur Richtschnur genommen hat, wollen wir auch bei der Besprechung der Ausstellungsobjekte in Ehren halten, wobei die Pflicht des Chronisten nicht von der des Kritikers überwuchert werden soll. Ich beginne mit der **Grossuhrenindustrie**.

Offen gestanden, hat es mich überrascht, dass meines Wissens nur ein einziger Kleinmeister es versucht hat, mit einer selbstgefertigten Uhr, Werk und Gehäuse den alten Meistern gleich selbst entworfen und selbst bis ins Kleinste ausgefeilt und ausgedrechselt, auf dem Plan zu erscheinen. Man glaube doch ja nicht, dass man gegen das Prinzip der Arbeitsteilung, gegen die fabrikmässige Herstellung überhaupt nicht aufkommen kann. Im Gegenteil, ein grosser Teil des Publikums hat die Schablonenformen der Fabrikware, wie es sie sich z. B. in den Regulatoren der letzten 20 bis 30 Jahre bieten lassen musste, mehr wie satt und kauft originelle und künstlerisch gehaltvolle Zimmeruhren ungleich lieber, als die ewige Massenartikelware. Dass sich die Einzelherstellung rentiert, sehen wir an dem Aufblühen der Münchener „Vereinigten Werkstätten“ und zahlreicher kunstgewerblicher Ateliers. Das Werk mag zuletzt aus der Fabrik bezogen werden, hinsichtlich der Gehäuse sollte nur mehr die Originalarbeit in den Vordergrund geschoben werden. Der Markt ist durchaus noch nicht übersetzt mit eigenartigen und schönen Gehäusen, auch braucht das Material ja nicht immer nur Holz zu sein. Ich bin fest überzeugt, dass mancher Fachmann, der jetzt nur Mechaniker ist, das Zeug in sich hätte, ein rechter und echter Künstler zu werden. Die Fabrik, die bei Einzelherstellung natürlich mit Unterbilanz arbeiten müsste, findet ihre Aufgabe an sich auf anderen Gebieten, z. B. technische Vollkommenheit, billige Herstellung, rationelle Ausnutzung der Materialien und Arbeitskräfte und vor allem Beibehaltung gangbarer Formen. Ein rascher Wechsel in letzteren ist für die Fabrik meist unrentabel.

Um so höher muss es den ausstellenden Fabriken angerechnet werden, dass sie durchweg neue Modelle in Zimmeruhren in den Handel und zur Ausstellung gebracht haben. So die Firma **Etzold & Popitz, Leipzig**, deren Gruppe moderner Stand- und Wanduhren, gleich links vom Ausstellungseingang placiert, dem eintretenden Beschauer als ein verheissungsvoller Anfang für die ganze Ausstellung entgegengrüsselt. Die künstlerische Qualität dieser dem Thüringer Walde entstammenden Erzeugnisse haben wir bereits früher anerkennend erwähnt.

Das gleiche Gebiet der künstlerischen Ausstattung pflegt die Schwarzwälder Fabrik **Lauer & Kuhn, Villingen**, die Hausuhren, Freischwinger und Standuhren in sehr gediegener Ausführung zur Ausstellung bringt. Besonders hübsch machen sich die kleinen Standuhren der genannten Firma. Eine andere Schwarzwälder Fabrik, die **Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation in Lenzkirch**, deren Uhren ebenfalls sämtlich in Holzgehäuse von sauberster Tischlerarbeit einmontiert sind, tritt mit völlig anderen modernen Formen auf, die teilweise an die Tradition anklingen, teilweise sehr selbständig erfunden sind. Die Vorzüge der Lenzkircher Uhrwerke sind bekannt.

Eine ganz prächtige Kollektion hat die Firma **Kraft Behrens, Leipzig**, zusammengestellt. Ihre Hausuhren, Wanduhren und Tischuhren zeichnen sich durch eine mustergültige und materialentsprechende Behandlung des Gehäuseholzes und durch die geschmackvolle Verwendung von geschliffenen Kristallscheiben aus. Die Gehäuse, teils aus italienischem Nussbaum, aus gebeizter oder geräucherter Eiche, aus Mahagoni und teils aus Palisander gefertigt, sind sämtlich in modernem Stil gehalten und mit sehr schönen Gewichten, Pendeln und Zifferblättern, alles in Aetz- oder Treib-Technik, ausgestattet. Die künstlerisch reifsten Arbeiten sind die ausgestellten drei Tischuhren. Der Bedeutung der Fabrik entsprechend ist das Arrangement der **Vereinigten Uhrenfabriken von Gebr. Junghans & Th. Haller, A.-G., Schramberg**, ausgefallen. Ausser verschiedenen Regulatoren, Standuhren mit Glockenspielwerk, Mahagoni-Standuhren mit Intarsien, setzt sich die reichhaltige Gruppe des ferneren zusammen aus Kugeluhren,

Metalluhren, Achttag-Marine-Gehwerken, aus kleineren Weckuhren und — eine besonders zu rühmende Spezialität — possierlichen Nippuhren in Holz, Altgold, Silber und in den verschiedensten Stilen und Formen. Weil wir gerade bei den kleinen Uehren sind, so wollen wir nicht ermangeln, an dieser Stelle der ebenso niedlichen wie preiswerten Weckeruhren der Firma **Köhler & Ehmann in Nürnberg** Erwähnung zu tun. Mit Junghans-Werken, teilweise auch mit Lenzkirch-Werken, lässt übrigens auch die Firma **Gustav Bössenroth in Berlin**, ihre Porzellan- und Fayence-(Majolika-)Uhren ausstatten. Der sehr originellen Erzeugnisse haben wir bereits in der vorigen Abhandlung rühmende Erwähnung getan. Heute erübrigt nur noch, der zur Patentierung angemeldeten „Sanitäts-Uhren“ anerkennend zu gedenken, die, luft- und wasserdicht abgeschlossen, zum Gebrauche in Krankenhäusern bestimmt sind, sowie der Bössenroth'schen Küchenuhren und echt japanischen Fächerwanduhren. Zwei sehr schöne Standuhren in vergoldeten Metallgehäusen mit Glaswänden bringt **C. Werner, Villingen**, zur Ausstellung, die durch ihr in jeder Beziehung sicher gehendes Jahreswerk besonders wertvoll erscheinen.

Eine weitere Schwarzwälder Firma **Math. Bäuerle, St. Georgen**, die sich ausser der Fabrikation von Regulatoren, Freischwingern, Stand- und Hausuhren mit der Herstellung von Glockenspielwerken und Normaluhren befasst, ist mit einem „Hausuhrwerk“ in den friedlichen Wettkampf eingetreten, nämlich mit einer Kopie einer alten holländischen Uhr, die bei jeder Stunde einen Choral (sechs verschiedene Stücke) spielt, die Viertel auf acht Glocken schlägt und Wochentage, Tagesdatum und Monate anzeigt. Die Arbeit ist eine tadellos schöne, aber für eine Kopie ist es allzuviel der Mühe. Dasselbe lässt sich auch von den galvanoplastischen Nachbildungen antiker Zifferblätter sagen, die **J. C. Zanker, Nürnberg**, ausgestellt hat. Dieselben sind technisch sehr gut ausgeführt und haben teilweise etwas wie einen mehrhundertjährigen Staub mitbekommen. Vielleicht verwendet die Firma einmal einen Teil ihrer Liebesmüh auf die Herstellung moderner Zifferblätter, was insofern zu begrüssen wäre, als bessere moderne Metalluhren verhältnismässig selten vorkommen.

Eine wertvolle Originalarbeit hat **Andreas Huber, München**, in seiner grossen Kunstuhr, ganz aus echter Bronze und Onyx, aufgestellt. Man hat derselben, als einzige Repräsentantin von Prachtuhren, in der Mitte des Saales einen trefflichen Platz angewiesen, der die Besichtigung von allen Seiten gestattet. Die gleiche Firma ist ausserdem mit einer reichhaltigen Ausstellung von Jahresuhren und sonstigen patentierten Neuheiten in Weckern und Werken rühmlich vertreten.

Eine andere **Münchener Firma, J. Jagemann**, erfreut die Besucher wieder durch mehrere Tischuhren in moderner Ausführung, Leistungen, die wegen ihrer künstlerischen Qualität die höchste Anerkennung verdienen. Aus dem gleichen Grunde begrüssen wir die von der Firma **Walter Scherf & Co., Nürnberg**, ausgelegten modernen Uhren nebst zugehörigen Leuchtern. Die Uhrgehäuse aus einer Art Kaiserzinn (Osiris genannt) gefertigt, sind mit blankem und patiniertem Messing verziert, teilweise matt versilbert und vergoldet, auch mit Perlmutter eingelegt, und ruhen zum Teil auf blitzenden Kristallsäulen. Sie gehören hinsichtlich der künstlerischen Ausstattung mit zum Besten, was die Ausstellung bietet. Künstlerisch am nächsten stehen den genannten Uhren die modernen Bronzeuhren von **Robert Pleissner, Dresden**, der auch — als technische Neuheit — Nachttisch-Uhren mit elektrisch zu erleuchtendem Zifferblatt ausgestellt hat. Besonderes Interesse verdient ferner die Kollektion der **Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken**, die sowohl in Ausstattung — ich erwähne eine moderne, in schönem Graublau gehaltene Pendule mit aussen sichtbarer grosser Balance, eine Empire- und eine Biedermeier-Salonuhr — als in technischer Beziehung durch Vorführung verschiedener Jahresuhren, einer Sekundenuhr mit Domgongschlag und mit „Silesia“-Werken versehener Haus- und Salonuhren ihrem Rufe alle Ehre machen.

Uhren ohne Zeiger, bei denen bekanntlich die Zeit auf mit jeder Minute einspringenden Zahlenblättchen abgelesen werden kann (Marke Chronos), führt die **American Electrical Novelty & Mfg. Co., Berlin**, in verschiedenen Mustern vor. Viel des